

IRAN: Regime-Terror gegen die Bevölkerung

Politische Gefangene freilassen!

Mit Massenverhaftungen, Gefängnisstrafen, Folter und Hinrichtungen versuchen die Machthaber im Iran, Regimekritiker einzuschüchtern und weitere Proteste gegen die Diktatur zu verhindern. Menschen, die sich in der Freiheitsbewegung engagieren, darunter Menschenrechtsaktivisten, Frauenrechtlerinnen, Lehrer und Ärzte werden immer wieder zur Zielscheibe der Repression.

Täglich werden Frauen und Männer im Iran wegen ihrer Teilnahme an friedlichen Protesten zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Regime-Justiz, die den Machhabern als Unterdrückungsinstrument dient, fällt die Urteile nach fadenscheinigen und konstruierten Anklagen in unfairen Schauprozessen.

Angesehener Mediziner zu 15 Jahren Haft verurteilt



Mitte April 2023 hat ein Regime-Gericht in der Stadt Karaj den Mediziner Dr. Hamid Ghare-Hasanlou zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Frau, die Laborwissenschaftlerin Farzaneh Ghare-Hasanlou, wurde mit fünf Jahren Haft bestraft.

Der 53-jährige Facharzt für Radiologie und seine Frau wurden Anfang November 2022 nach einer Protestdemonstration festgenommen. Im Gefängnis wurde Hamid Ghare-Hasanlou so schwer gefoltert, dass er mit gebrochenen Rippen und inneren Blutungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden musste. Vom Krankenbett wurde er zwangsweise in den Gerichtssaal gebracht, wo der Schauprozess stattfand.



Die Familie Ghare-Hasanlou ist bekannt für ihren humanitären Einsatz in armen und unterversorgten Gebieten Irans, insbesondere bei der medizinischen Versorgung von Kindern.

Demonstrantin mit 11 Jahren Gefängnis bestraft



Die 33-jährige Mina Yaghoubi aus der Stadt Arak wurde im Februar 2023 zu elf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mutter einer 12-jährigen Tochter wurde im November 2022 wäh-

rend einer Protestdemonstration in ein Regime-Gefängnis verschleppt. Dort wurde sie mehrfach stundenlangen Verhören ausgesetzt und gefoltert. Einen Monat später wurde Mina Yaghoubi mit Folterspuren am ganzen Körper vorläufig aus der Haft entlassen. In Kürze muss sie ihre Haftstrafe antreten.

Gewalt gegen friedliche Demonstranten

Folter und Hinrichtungen stoppen!

Viele Gefangene haben die brutale Folter in den iranischen Gefängnissen nicht überlebt. In den letzten Monaten wurden zahlreiche Menschen im Zusammenhang mit den Freiheitsprotesten von Regime-truppen verschleppt und wenige Tage später tot aufgefunden. Ihre toten Körper wiesen Spuren grausamer Misshandlungen auf.

Ärztin im Gefängnis zu Tode gefoltert

Zu denen, die die Folter nicht überlebt haben, gehört die 36-jährige Ärztin Dr. Aida Rostami. Sie wurde am 12. Dezember 2022 in Teheran von Regimegardisten verhaftet, weil sie medizinische Hilfe für verletzte Demonstranten geleistet hatte. Kurze Zeit später fanden die Eltern den Leichnam ihrer Tochter in einer Leichenhalle. Aida Rostamis toter Körper wies Spuren brutalster Folter auf, darunter schwere Verletzungen im Gesicht und gebrochene Handgelenke.



Massenhinrichtungen als Unterdrückungsinstrument

Die Todesstrafe ist eine grausame und unmenschliche Strafe, die gegen das Grundrecht des Menschen auf Leben und Würde verstößt. Für das Teheraner Regime sind Hinrichtungen ein Unterdrückungsinstrument. Seit dem Beginn der landesweiten Volkserhebung im September 2022 verschärfen die Machthaber den Terror gegen die aufbegehrende Bevölkerung, indem sie verstärkt zu Massenhinrichtungen greifen.

Im Jahre 2022 wurden in den iranischen Gefängnissen über 600 Menschen hingerichtet. Seit Januar 2023 wurden mehr als 150 Hinrichtungen registriert. Unter den Hinrichtungsoffern waren auch Frauen und junge Gefangene, die als Minderjährige zum Tode verurteilt worden waren.

Demonstranten in Hinrichtungsgefahr

Dutzende verhaftete Demonstranten wurden von der Unrechtsjustiz des Regimes zum Tode verurteilt. Einige wurden bereits hingerichtet, andere werden in Todeszellen gefangen gehalten und befinden sich in akuter Hinrichtungsgefahr.

Zu den Gefangenen, denen die Hinrichtung droht, gehört der 26-jährige Ingenieur Parham Parvari. Er stammt aus der Stadt Saqqez in Iranisch-Kurdistan. Dort war er professioneller Schwimmer, hat nationale Titel gewonnen und als Trainer gearbeitet. Im Herbst 2022 hat Parham Parvari sein Studium beendet und in Teheran angefangen, als Ingenieur zu arbeiten.



Wegen seiner Teilnahme an den Freiheitsprotesten wurde Parham Parvari am 3. Oktober 2022 von Regime-Milizen gewaltsam in das Teheraner Evin-Gefängnis verschleppt. Die Regime-Justiz hat ihn als „Staatsfeind“ angeklagt. Somit droht ihm die Todesstrafe. Der junge Iraner ist seit 200 Tagen in unrechtmäßiger Gefangenschaft und wird gefoltert. Sein Leben ist in Gefahr.

Grausame Unterdrückung

Kinder vor Gewalt schützen!

Die Gräueltaten des Regimes im Iran machen auch vor Kindern nicht Halt. Seit Beginn der Protestdemonstrationen im Herbst 2022 haben viele Jungen und Mädchen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren durch Regime-Gewalt ihr Leben verloren.

Inhaftierte Kinder werden brutal gefoltert

Zahllose Kinder wurden in die Gefängnisse verschleppt. Dort sind sie wehrlose Opfer von schwerster Folter. Sie werden mit Schlägen, Peitschenhieben, Elektroschocks und Vergewaltigungen gequält.

„Iranische Staatsbeamte haben Kinder aus ihren Familien gerissen und sie unvorstellbaren Grausamkeiten ausgesetzt. Es ist abscheulich, dass Beamte ihre Macht auf diese Weise gegenüber schutzbedürftigen und verängstigten Kindern missbrauchen, ihnen und ihren Familien schwere Schmerzen und Ängste zufügen und sie mit schweren körperlichen und seelischen Narben zurücklassen. Diese Gewalt gegen Kinder offenbart eine gezielte Strategie, um die Jugend des Landes zu unterdrücken und sie davon abzuhalten, Freiheit und Menschenrechte einzufordern.“ Amnesty International, 16. März 2023

Nach Misshandlungen durch Regime-Milizen:

16-jährige Schülerin erwacht nach fünf Monaten aus dem Koma - mit schweren Behinderungen



Die 16-jährige Hasti Hossein-Panahi gehört zu den Opfern der Regime-Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Iran. Am 10. November 2022 drangen Milizen in ihre Schule in der westiranischen Stadt Dehghan

ein und prügeln mit Schlagstöcken auf die Schülerinnen ein, die gegen den Schleierzwang protestiert hatten. Hasti wurde mehrfach so brutal auf den Kopf geschlagen, dass sie schwere Kopfverletzungen erlitt und ins Koma fiel. Nach fünf Monaten, Anfang April 2023, ist Hasti aus dem Koma erwacht. Sie hat nun mit schweren Behinderungen zu kämpfen, kann ihre Arme und Beine nicht mehr bewegen und ist auf den Rollstuhl angewiesen.

Bundesregierung fordert die Freilassung von Kindern aus iranischen Foltergefängnissen

„Kinder und Jugendliche benötigen besonderen Schutz, Verbrechen gegen sie wiegen umso schwerer. Wir fordern von Iran die sofortige Freilassung aller Kinder, die wegen der Teilnahme an friedlichen Protesten in Iran inhaftiert wurden. Sie hätten erst gar nicht verhaftet werden dürfen. Verantwortliche für solch schwere Menschenrechtsverletzungen wie der Anwendung grausamer Foltermethoden und den Einsatz sexueller Gewalt sollten zur Rechenschaft gezogen werden.“ Auswärtiges Amt, März 2023

Organisierte Gewalttaten gegen Kinder

Giftanschläge auf Schülerinnen

Seit Monaten werden im ganzen Iran Mädchenschulen mit Giftgas angegriffen. Es gab bereits über 300 Giftanschläge auf Schülerinnen in Grund-, Mittel- und Oberschulen.



Täglich zeigen Videos von Betroffenen und Augenzeugen, dass Schülerinnen auf dem Schulgelände husten und in Panik nach Luft ringen oder in Krankenhäusern behandelt werden. Die Opfer der Angriffe leiden an Vergiftungssymptomen wie Übelkeit, Brechreiz, Atemproblemen und Ohnmacht. Tausende Schülerinnen wurden wegen der Vergiftungen medizinisch behandelt.



Das Teheraner Regime vertuscht die Giftanschläge und verhindert unabhängige internationale Untersuchungen. Nach Angaben von Iran-Experten werden diese Anschläge vom Regime selbst organisiert, um die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen. Schülerinnen, die besonders aktiv für Freiheit protestieren, sollen bestraft und eingeschüchert werden. Lehrkräfte und Eltern protestieren immer wieder öffentlich gegen diese Gewalttaten.

„Wir befürchten, dass es sich bei den Giftanschlägen um organisierte Angriffe handelt, um Mädchen dafür zu bestrafen, dass sie an der Protestbewegung teilnehmen, sich gegen den Schleierzwang aussprechen und ihre Forderungen nach Gleichberechtigung zum Ausdruck bringen.“ Menschenrechtsexperten der UNO, 16. März 2023

Kinder und Jugendliche brauchen unsere Hilfe!

Menschenrechtsverein für Migranten e.V.

www.menschenrechtsverein.org

Postfach 102240 52022 Aachen

Telefon / Fax: 0241-5153504

Spendenkonto: IBAN: DE07391629801631059011

BIC: GENODED1WUR VR-Bank eG

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Mai 2023

